

Philemon 17-25

- ☞ Einstiegsfrage: Habe ich schon einmal von einer völlig unerwarteten Großzügigkeit gehört, oder ist sie mir sogar selbst einmal erwiesen worden? Wie fühlte sich das an?
- ☞ Hat mich das meinerseits zu etwas inspiriert? (Zur Dankbarkeit? Zur Nachahmung?...)

Bibelgespräch:

- 📖 Anknüpfung: Wir erinnern uns: Wie war das mit Philemon, Onesimus und Paulus?
- 📖 Gibt es irgendwelche Eindrücke, die bei uns aus den letzten beiden Abenden nachklingen?

Erklärungen zum Text V. 17-25:

V. 17: Paulus wirft alles, auch seine persönliche Beziehung zu Philemon in die Waagschale, um Onesimus zu schützen und ihm eine gute Wiederaufnahme zu verschaffen.

V. 18: Wir wissen nicht genau, was hier sachlich gemeint ist. Geht es nur um den Verdienstausfall und den durch Onesimus' Flucht verursachten Ärger? Oder steht auch der Vorwurf des Diebstahls oder der Veruntreuung im Raum? Natürlich kann auch die Einschätzung, was Onesimus dem Philemon schuldet, zwischen beiden sehr unterschiedlich sein (was einem Sklaven aber nichts hilft).

V. 19a: Paulus hat seine Briefe i.d.R. in Teamwork verfasst und dabei diktiert (vgl. Röm. 16,22). Die Eigenhändigkeit unterstreicht die hervorgehobene Bedeutung des Geschriebenen (Gal. 6,11). Außerdem kommt das Zahlungsverprechen damit einer rechtlich gültigen Urkunde gleich.

V. 19b ist logisch genommen ein Widerspruch in sich selbst! Es ist ein rhetorischer Kunstgriff.

V. 20: Der, der bereit ist, großzügig zu schenken, ist Paulus! Aber er macht sich selbst zum Bittsteller, der darum bittet, dass Philemon ihm eine Freude bereitet.

Blicken wir noch einmal zurück auf die Verse 17-20. Erinnern sie uns an etwas?

📖 Vergleicht einmal diese Verse (vielleicht in zwei Untergruppen) mit Mt. 18, 21-35 und Lk. 15, 11-24.

Ein Unterschied besteht: Dort handelt es sich beide Male um *Gleichnisse*, also *erfundene* Beispielgeschichten. Hier geht es um die Umsetzung *in der Realität!*

V.17: Paulus bitte Philemon, den Onesimus so aufzunehmen, wie der Vater im Gleichnis den Sohn aufnimmt. Genauso hat ja Jesus Philemon durch Paulus aufgenommen (V.19b).

V.18: So ist Jesus mit Philemon und mit jedem von uns umgegangen (Kol. 2,14).

V.19: Ja, wir selbst waren eigentlich die Sklaven der Sünde und des Todes, die Gott durch Jesus losgekauft hat. Bei Philemon hat er das durch Paulus bewirkt. Plötzlich sind die Rollen getauscht und Philemon selbst ist der entlaufene und freigekaufte Sklave Gottes. (1.Kor.6,20; 1.Petr.1,18)

V.19b: Von hier aus gesehen könnte die eigentlich in sich widersprüchliche Aussage noch einen tieferen Sinn erhalten: Es besteht eine Entsprechung zwischen der Art, wie wir selbst begnadigte Schuldner sind, deren Schuld vor Gott nicht mehr gedacht wird und wie wir anderen die Schuld erlassen (5. Vaterunserbitte)

V.20: Gott bittet und freut sich daran, wenn wir - wie er an uns - anderen mit Großzügigkeit und Vergebung begegnen (Mt. 18,33)

- ♥ **Leben:** Wie schlägt sich Gottes schenkende und befreiende Großzügigkeit in meinem Leben nieder?

Schauen wir noch einmal auf die Geschichte von Philemon und seinem Sklaven Onesimus zurück: Paulus hatte offensichtlich Onesimus dazu bewegt, zu seinem Herrn zurückzukehren (V.12).

An Philemon hat er zwei Anliegen:

- Am liebsten wäre es ihm, er würde Onesimus zum Dienst an Paulus im Gefängnis und für die Mission freistellen (V.13+14). Dies will er aber nicht fordern, es kann nur freiwillig geschehen. (Kol.4,9 *könnte* ein Hinweis sein, dass Philemon diesem Wunsch entsprochen hat. Siehe auch V. 21.)
- Was er aber erwartet, ist, dass Philemon Onesimus künftig als Bruder respektiert (V.16). Diese von Gott gesetzte geistliche Beziehung hat höheren Stellenwert als die Sklave-Herr-Beziehung.

In der Antike war **Sklavenhaltung** unhinterfragtes Gewohnheitsrecht. (s. Lexikon zur Bibel, Artikel „Knecht“)

Im AT gibt es eine Reihe Gesetze dazu, die i. d. Regel die Rechte der Sklaven schützen. Auch wird Israel immer wieder eingeschärft, nicht zu vergessen, dass es selbst ein von Gott befreites Volk von Sklaven war. Sklavengeschichten (z.B. Hagar oder Onesimus) werden aus der Sicht der Sklaven erzählt.

Im NT wird nicht die Aufhebung der Sklaverei gefordert (das hätte keinen Sinn gehabt). Wohl aber zeichnet das NT auch uns als befreite Sklaven der Sünde.

In den Briefen werden Sklaven, da, wo sie direkt angesprochen werden, in ihrer geistlichen Würde bestärkt. Ja vor Gott sind die Rollen zwischen Herr und Sklave geradezu vertauscht! Trotzdem werden sie nicht zur Flucht aufgefordert (was auch leicht ihren Tod bedeutet hätte), aber ermutigt, wenn sie freikommen können, das zu nutzen. (1.Kor.7,21-23)

Seit dem 18. Jahrhundert ist – gerade auch durch engagierte Christen – das Bewusstsein dafür gewachsen, dass Sklaverei (also die völlige Ausbeutung eines Menschen durch einen anderen) dem Willen Gottes und dem christlichen Menschenbild widerspricht.¹

Offiziell gibt es heute keine Sklaverei mehr. Trotzdem gibt es bis heute in vielen Ländern faktisch Sklaverei, selbst in Deutschland. (z.B. Prostitution von rechtlosen Ausländerinnen, Ausbeutung der Arbeitskraft von Flüchtlingen, Kindesmissbrauch).

Anregungen: Macht Euch anhand eines Bibellexikons und anhand der Links vom letzten Mal kundig über Sklaverei damals und heute und wie Christen sich in diesem Bereich weltweit engagieren.

Infos + Gebet:

- Es ist ab jetzt wieder möglich, dass Hauskreise sich treffen. Die Rahmenbedingungen dazu habt Ihr in einer gesonderten Mail erhalten.
- In der letzten Woche vor den Sommerferien wollen wir noch einmal einen Gruß in unsere Gemeinde tragen, weil der „Tungendorfer“ erst wieder nach den Ferien erscheint. Wir bitten herzlich um Hilfe beim Austragen!

Christian Grabbet

¹Übrigens bezieht sich das 8.(7.) Gebot: „Du sollst nicht stehlen!“ ursprünglich vermutlich auf den Menschenraub. Das Verbot, fremdes Eigentum zu stehlen, war das (9.+) 10. Gebot.